

# FORTSCHREIBUNG DES SENIORENPOLITISCHEN GESAMT-KONZEPTS

## Ergebnisprotokoll zum Expertengespräch mit dem Thema „Angebote für besondere Zielgruppen“ am 25.07.2019

|                  |   |
|------------------|---|
| Gesprächsführung | Dr. Hanspeter Buba, BASIS Institut  |
| Protokoll        | Lisa Manhart, LRA   |
| Teilnehmende     | <b>Dr. Frances Bär</b> , Leit. Oberärztin Geriatrie der Wertachklinik Bobingen<br><b>Paula Brodte</b> , Migrationsberatung Flüchtlinge/ Asyl des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg<br><b>Dr. Anne Hiedl</b> , Stv. Ärztliche Direktorin der Gerontopsychiatrischen Ambulanz (BKH Augsburg)<br><b>Stefanie Hurtner</b> , Wohnbereichsleiterin der Demenzstation im Paul-Gerhardt-Haus in Gersthofen<br><b>Valeria Jeloucan</b> , Soziale Fachberatung für Senioren mit Migrationshintergrund (osteuropäischer Kulturkreis) der Stadt Augsburg<br><b>Regina Mayer</b> , FBL Soz. Betreuungswesen und Seniorenfragen LRA<br><b>Eckard Rasehorn</b> , AWO Augsburg<br><b>Nimet Saran</b> , Soziale Fachberatung für Senioren mit Migrationshintergrund (islamischer Kulturkreis) der Stadt Augsburg<br><b>Maria Schaber</b> , stv. FBL Amt für Ausländerwesen und Integration im Landratsamt Augsburg<br><b>Dr. Jens Schneider</b> , Vorstandsmitglied der Alzheimer Gesellschaft Augsburg<br><b>Dr. Ute Streicher</b> , Hessing Klinik für Geriatrische Rehabilitation |

### Empfehlungen der Expertenrunde

#### 1.

#### **Beratung und Informationen speziell für Menschen mit Migrationshintergrund**

Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem diejenigen der ersten Generation, sprechen häufig kaum oder nur sehr schlecht Deutsch. Daher können sie selbst im Bedarfsfall die Beratung der deutschen Beratungsstellen nicht annehmen. Insgesamt erhöht die Sprachbarriere die Nutzung jeglicher Hilfsangebote. Die Expertinnen und Experten empfehlen also eine Seniorenberatung in mehreren Sprachen („Seniorenberatung für alle Kulturen“), ähnlich der Beratung in der Stadt Augsburg. Dazu wäre es zunächst nötig festzustellen, welche Kulturen bzw. Herkunftsländer im Landkreis vertreten sind, um das Angebot danach richten zu können.

Eine solche Beratungsstelle könnte auch präventive Angebote ermöglichen, um die Migranten der zweiten Generation schon im Vorfeld für das Thema „Älter werden“ zu sensibilisieren und ihnen die Angebote für pflegende Angehörige näherzubringen. Laut Expertinnen und Experten ist die Hilfsbereitschaft innerhalb der Familien zwar momentan noch recht groß, doch auch sie bemerken bei ihren Klienten mit Migrationshintergrund, dass die familialen Hilfspotentiale schrumpfen.

Zudem wurde kritisiert, dass es zwar schon viele Formulare in anderen Sprachen gibt, nicht aber die Vorsorgevollmacht.

## 2.

### **Offene Freizeitangebote für Menschen mit Migrationshintergrund**

Die oft vorhandene Sprachbarriere verhindert auch, dass ältere Menschen mit Migrationshintergrund Freizeitangebote wahrnehmen. Außerdem haben sie so keinerlei Möglichkeiten, sich selbst zu engagieren, da sie sich nicht gut verständigen können. Die Expertinnen und Experten wünschen sich mehr Freizeitangebote und Engagementmöglichkeiten für verschiedene Kulturkreise bzw. in verschiedenen Sprachen. So lässt sich eine Vereinsamung der älteren Menschen vermeiden und das vorhandene Hilfspotenzial kann besser genutzt werden.

## 3.

### **Psychisch kranke ältere Menschen**

Die Expertenrunde geht davon aus, dass psychisch kranke Menschen, die in einem Wohnheim leben, meist auch im Alter dort bleiben möchten. Wie auch gesunde Menschen haben sie den Wunsch, in ihrer gewohnten Umgebung alt zu werden. Kommen allerdings altersbedingte Einschränkungen hinzu, stoßen diese Wohnheime irgendwann an ihre Grenzen und es muss zusätzlich ein ambulanter Pflegedienst beauftragt werden. Sobald der pflegerische Aufwand jedoch den Aufwand der psychischen Erkrankung überwiegt, müssen die Personen in ein „klassisches“ Pflegeheim wechseln. Wünschenswert wäre, wenn es diesen Personen trotz Pflegebedürftigkeit möglich wäre, im Wohnheim zu bleiben.

## 4.

### **Einrichtungen für jüngere Pflegebedürftige**

Nach einem Schlaganfall oder Unfall können auch jüngere Menschen pflegebedürftig werden. Momentan werden diese Personen in einer Pflegeeinrichtung für ältere Menschen untergebracht. Die Expertinnen und Experten fordern eine eigene Einrichtung für jüngere Pflegebedürftige, da diese andere Ansprüche und Bedarfe haben, als ältere Pflegebedürftige. In speziellen Einrichtungen könne man viel besser auf die unterschiedlichen Anforderungen eingehen.

## 5.

### **Betreuung von Demenzkranken im Notfall**

Die Pflege eines Angehörigen zuhause ist eine große Herausforderung und verdient höchsten Respekt. Pflegenden Angehörige müssen unterstützt werden, besonders wenn sie Angehörige mit Demenz pflegen.

Wenn eine Pflegeperson plötzlich und unerwartet ausfällt (z. B. aufgrund von Unfall oder Krankheit), ist es schwierig bis unmöglich, den demenzkranken Angehörigen für die Dauer des Ausfalls kurzfristig unterzubringen. Kurzzeitpflegeplätze im Landkreis Augsburg sind ohnehin schon sehr begrenzt. Dazu kommt, dass eine demenzkranke Person häufig gar nicht erst in der Kurzzeitpflege aufgenommen wird, da der Personalaufwand zu hoch ist und die Einrichtungen diesen Mehraufwand aufgrund des Personalmangels nicht erbringen können.

Laut Experten wäre es wünschenswert, wenn es eine Art „Notfallpflegestelle“ im Landkreis gäbe, ähnlich der Stelle beim Jugendamt: Wenn ein Kind aufgrund eines Notfalls plötzlich aus der Familie genommen werden muss oder von der Familie nicht mehr versorgt werden kann, gibt es entsprechende Strukturen, damit das Kind für eine gewisse Zeit versorgt ist. Dies wäre auch für pflegebedürftige Menschen im Allgemeinen und für Demenzkranke im Besonderen wichtig und dringend notwendig.

## 6.

### **Mehr Offenheit und Verständnis für Menschen mit Demenz und deren Angehörige**

Damit Demenzkranke so lange wie möglich zuhause leben können und sich auch so lange wie möglich im öffentlichen Raum bewegen können, braucht es mehr Offenheit und Verständnis für diese Krankheit.

Ansätze gibt es bereits: so werben ehrenamtliche Demenzpaten in der Stadt Augsburg für mehr Verständnis im Umgang mit Demenzkranken. Sie gehen aktiv auf Bürger, Geschäftsleute, Apotheker, Pfarrer etc. in ihrem Stadtviertel zu und informieren über die Erkrankung und ihre Hintergründe. Außerdem stehen sie als Ansprechpartner zur Verfügung und vermitteln Betroffene an Fachstellen.

Des Weiteren gibt es das Bundesprojekt „Lokale Allianz für Menschen mit Demenz“. Mit Hilfe dieses Projekts sollen Strukturen und Voraussetzungen dafür geschaffen werden, damit Menschen, die an Demenz erkrankt sind und deren Angehörige ein verständnisvolles Umfeld antreffen, sich jederzeit informieren und praktische Hilfen einholen können und außerhalb ihrer Wohnung oder ihres Hauses Kontakte knüpfen und Sport treiben können.

Auch die Initiative „Demenzfreundliche Kommune“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e. V. verfolgt diese Ziele.

Es gibt also vielfältige Möglichkeiten, die Kommunen des Landkreises Augsburg demenzfreundlicher zu gestalten.

Augsburg, den 29.10.2019

Für das Protokoll



Lisa Manhart